

segnenden Einfluß der Frühlingstage ausgeübt hatte. Jetzt kam die Reihe an die prachtvoll blühenden, in allen Farben prangenden Hyazinthen, seine vorzüglich gehätschelten Lieblinge, die er bedacht war, mit großen Glasglocken, durch die, wenn die Sonne sich in dem Prisma des Krystalls spiegelte, ein feenhafter Schimmer blinkte, vor dem etwanigen, noch allzu rauhen Einfluß der frühen Jahreszeit zu schützen, so wie die Dame sich mit Hut und Schleier vor den Strahlen zu schirmen bedacht ist, denen das braune Landmädchen gern und unbesorgt ihre runden Wangen aussetzt. „Jetzt bringt mir die hohen Herrschaften nur immer her!“ sagte er, mit dem Ordnen der Töpfe beschäftigt, über die Achsel hin, nach Frau und Tochter sich umschauend, die ihm zu helfen bereit standen, „die niedere Dienerschaft hatt' ich geordnet, nun bringt ihr mir die Kaiser Titus und Vespasian, den Mark Aurel und den Julius Cäsar — halt! ein wenig! — den Mark Aurel! ja! den will ich Alexander nennen, und ihn oben an setzen! — so! nicht etwa den griechischen — Gott bewahre! — unsern guten, milden Alexander, dem Friedensstifter, der die Zeit der Blumen nicht mehr erlebt hat, weil ihn leider der kalte Nordwind dahinraffte! — seht, wenn ihr da vorbeigeht, könnt ihr allemal stehen bleiben, und an den großen, gütigen Monarchen denken. Na! aber an was denkst Du, Sally? — bringst mir die Navette und Henriette Wilhelmine und die Blanche, statt daß ich die Kaiserinnen — hörst Du! die dunkelrothen, hoch herrlichen! haben will, die ich Semiramis, Katharina, und Eudoxia genannt habe, wie Du wohl wissen kannst. Ich weiß überhaupt gar nicht, Dirne, wo Dir's fehlt? hängst immer den Kopf, eine kranke Centifolie, und lachtest sonst wild und lustig in den Tag hinein, wie die Gevatter Tulipane in ihrem goldbrokatnen Reifcock, ha ha ha!“ —

„Quäl, sie doch nicht lange mit Fragen, Alter!“ antwortete an Sallys Stelle, (denn diese rang mit einer Thräne, die durchaus aus den blauen Himmelsaugen über die Wange herabentfliehen wollte), die verständige Mutter, einst das schwarzäugige, rabenlockige Fränzchen, der verstorbenen Gräfin Zögling und Kammerjungfer, jetzt die stämmige, aber immer noch geliebte Ehehälft des wackern Blumisten, „Du weißt

ja, was um die Zeit jährlich ist, wenn Deine Hyazinthen blühen!“

„Die Todtenblume,“ stieß Sally heraus, und ihre Thränen rollten gleich dem Regen des Frühlings auf diese hin, wie silberner Thau in den weichen Blättern der zarten blauen Dolden glänzet.

„Na, na, solch Weihwasser bedürfen meine Hyazinthen nicht!“ versetzte der Alte, und nahm ihr die Dargbreichten aus den Händen. „Wer kann dafür, daß die Comtesse Adele sich entsetzlich schnürte, unsinnig tanzte, in der Residenz das Leben unsrer Antipoden trieb, nämlich aus Tag Nacht, aus Nacht Tag machte, sich kaum mit dem Feigenblatt der Mode bedeckte.“ —

„Laßt die Todten ruhen, lieber Vater!“ bat Sally mit einer Stimme, in der Schmerz und Liebe bebte! „wäre Adele hier geblieben unter uns, so wäre das alles nicht geschehen, und ich dürfte nicht immer an sie denken, müßte nicht immer weinen bei den Hyazinthen, die sie so vorzüglich liebte, und die — vor einem Jahre gerade um diese Zeit, — blühend und duftend in ihrer Herrlichkeit — den Sarg meiner geliebten Gespielin umgaben.“

„Höre Sally, mach mich nicht weichherzig?“ rief jetzt Vater Florberg „für einen Gärtner, der alle seine lieben Pflanzen und Gewächse glücklich ausgewintert hat, läßt nichts so albern, als am ersten herrlichen Frühlingstag, wo er sie wiederum unmittelbar der lieben Mutter Natur in die Arme legt — den Kopf hängen zu lassen. Du weißt, es ist mir selbst nahe genug gegangen, mir und der Mutter, die zarte junge Gottespflanze eingehn zu sehen, als habe ein giftiger Wurm die Wurzel zernagt. Kommt mir ein solcher in meine Rosen, möcht ich lieber allemal weinen, und nun gar — meines Herrn Grafen Tochter — dieses liebreizende Dijon-Röschen, und Rosa dea! doch — siehst Du, man muß doch auch denken, daß der große allmächtige Gärtner da oben,“ er nahm das Mützchen ab, und sein nasses Auge blickte in den dunkeln Azur des Himmels auf „am besten weiß, wenn er seine Paradiesesblüten wieder dahin verpflanzen soll, von wo er sie uns her sandte, so wie unser einer auch versteht, wenn man die Gewächse zu rechter Zeit verpflanzen soll. Und darum — als mir meine ältesten Kinder hinter einander starben, habe ich immer gedacht: lieber Herr Gott, die